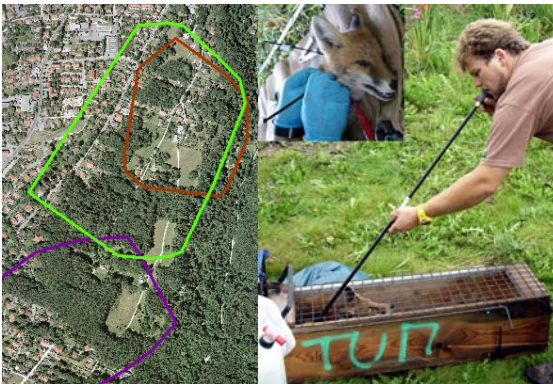


DAS WISSEN ÜBER STADTFÜCHSE

Woher wissen wir all dies über Stadtfüchse? Füchse hinterlassen Spuren: Umgegrabene Komposte, verschleppte Futterschüsseln oder Hausschuhe aber auch Fuchsspuren oder Fuchskot sind eindeutige Indizien.



Genauere Einblicke in das Fuchsverhalten liefert uns die Forschung. Füchse werden gefangen, narkotisiert und mit Halsbandsendern ausgestattet. Mit Hilfe der Radiotelemetrie wurde festgestellt, dass Stadtfüchse in sehr kleinen Revieren leben. Diese sind 50 bis 70 ha groß. Der Grund hierfür ist, dass Füchse in der Stadt auf dieser kleinen Fläche alle nötigen Ressourcen vorfinden. Vor allem Nahrung ist im Überfluss vorhanden, so dass in der Stadt 10-15 Füchse pro km² leben. Im Vergleich dazu leben auf dem Land 1-3 Füchse.



KONTAKT

Technische Universität München Arbeitsgruppe Wildbiologie und Wildtiermanagement

Hans Carl von Carlowitz- Platz 2
85354 Freising-Weihenstephan

Sie erreichen uns unter:
fuchsbandwurm@wzw.tum.de

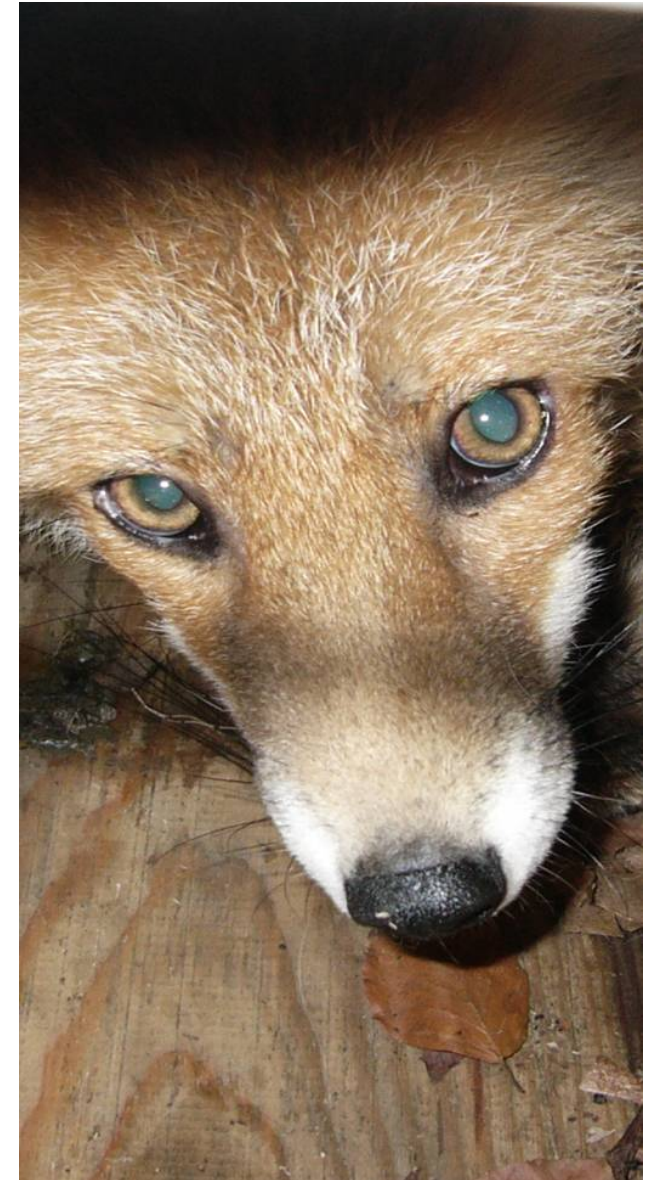
Auf der Homepage der AG Wildbiologie finden Sie allgemeine Informationen zum Verhalten von Füchsen, dem Kleinen Fuchsbandwurm, Projektberichte sowie eine Übersicht zu laufenden Forschungsprojekten.

<http://www.wzw.tum.de/wildbio>

© Text und Bilder: C. Janko TUM
- alle Rechte vorbehalten -



STADTFÜCHSE



FÜCHSE IN DER STADT

Rotfüchse leben heute mitten unter uns. Das Phänomen der Stadtfüchse wurde erstmals vor rund 60 Jahren in Großbritannien festgestellt. Heute leben Füchse in München, Berlin, Stuttgart, Amsterdam, Paris, Toronto oder Melbourne. Aber auch Dörfer und Kleinstädte sind fest in der Hand des Fuchses.



Füchse sind Habitatgeneralisten, was bedeutet, dass sie nahezu in jedem Lebensraum überleben können. Die Stadt bietet Füchsen optimale Strukturen. Die Biologie des Rotfuchses erlaubt ihm durch seine kleine Körpergröße, seine unauffällige Lebensweise (nachtaktiv) und seine hohe Anpassungsfähigkeit ein Leben in Städten. Vom Menschen wird er geduldet, teilweise gefüttert, aber auf jeden Fall als positive Tierart wahrgenommen. Anders als beim Wolf, welcher über Jahrhunderte verfolgt und lokal ausgerottet wurde. Neben diesen flankierenden Faktoren liegt die Hauptursache des Stadtfuchs-Phänomens daran, dass der „Lebensraum Stadt“ dem Fuchs alle notwendigen Ressourcen für das Überleben bereitstellt.

Im Wesentlichen benötigt der Fuchs drei Dinge:
Nahrung, sichere Schlafplätze und sichere Wurfbaue für die Welpen.

WAS FÜCHSE FRESSEN

In der Stadt wird dem Fuchs eine breite Palette an Nahrungsquellen angeboten. Dies wirkt im ersten Moment verwunderlich, doch der Fuchs ist ein Allesfresser. Das heißt, dass er sowohl Fleisch als auch Beeren, Obst sowie Gemüse frisst. Die wichtigsten Nahrungsquellen sind offene Komposthäufen, auf denen wir Menschen unsere Küchenabfälle entsorgen. Komposte wirken auf jeden Fuchs wie ein Buffet - sozusagen ein kostenloses „All you can eat“ Angebot auf Lebenszeit. Neben Kompostabfällen stehen aber auch Mäuse, Käfer, Regenwürmer oder Vögel auf dem Speiseplan. Beeren im Sommer und Fallobst im Herbst sind wichtige natürliche Nahrungsquellen, die in Städten im Überfluss vorhanden sind.



Ergänzt wird das Nahrungsangebot durch Abfälle aus Mülleimern und Containern, Resten von Grillfesten oder dem Picknick im Park. In unseren Gärten bieten wir dem Fuchs oftmals unbewusst Futter an z.B. wenn wir unsere Haustiere im Garten füttern. Alles was unsere Hunde oder Katzen nicht fressen, frisst später der Fuchs. Auch das Füttern von Wildtieren wie Igel oder Vögeln im Winter nutzt der Fuchs für sich. Besonders begünstigt wird er natürlich, wenn er von uns absichtlich gefüttert wird.

WO SIND SCHLAFPLÄTZE & WURFBAUE

Füchse sind bei der Wahl von Schlafplätzen und Wurfbaue sehr erfinderisch. Unter anderem werden Gartenhäuser, Schuppen und Fertigaragen genutzt. Die typischen Erdbauten findet man in Ortschaften eher selten. Der Fuchsbau spielt im Leben eines Fuchses in der Paarungszeit (Januar, Februar) und während der Jungenaufzucht (Mai) eine große Rolle. Füchse gebären ihre Jungen unter Terrassen oder Gartenhütten und stören sich nicht an uns Menschen. Vor allem die unerfahrenen Jungfüchse sind tagsüber aktiv. Wer Füchse nicht dulden möchte, muss die Eingänge zum Fuchsbau sicher verschließen. Aber erst wenn die Fuchsfamilie ausgezogen ist! Am Besten tun Sie dies im Sommer, da der Fuchsbau in dieser Jahreszeit für Füchse unbedeutend ist. Machen Sie Folgendes: Kontrollieren Sie den Baueingang indem Sie ein Stöckchen senkrecht in den Eingang stellen. Bleibt das Stöckchen über 2-3 Nächte hinweg stehen, ist kein Fuchs im Bau. Jetzt können Sie den Baueingang mit lockerer Erde auffüllen. Zwei Tage später verdichten Sie die Erde. Um zu verhindern, dass der Fuchs den Eingang erneut aufgräbt, legen Sie Stein- oder Holzplatten darüber.

WIE SICH FÜCHSE VERHALTEN

Anwohner sind oft verwundert, wenn sie am Tag einen Fuchs in ihrem Garten sehen. Meist reagieren Füchse keineswegs scheu. Diese Füchse sind aber nicht krank oder tollwütig. Sie haben sich an uns Menschen gewöhnt. Füchse wissen, dass von uns Menschen keine Gefahr ausgeht. Sie leben mitten unter uns, auch wenn wir die nachtaktiven Tiere selten zu Gesicht bekommen. Füchse und Menschen teilen sich denselben Lebensraum. Am Tag dominiert der Mensch - nachts schlägt dann die Stunde der Füchse.